

denn es ist Aufgabe der öffentlichen Hand, zu regieren und zu verwalten, nicht aber zu wirtschaften. Diese Maßnahmen sollen

den unberechtigten Wettbewerb eindämmen, der dem Handwerk erwachsen ist.

Unmittelbar Arbeit und damit Brot sollen vor allem die 500 Mill. RM bringen, die die Reichsregierung außer den bereits früher bereitgestellten 200 Mill. RM für die Instandsetzung von Wohngebäuden zur Verfügung gestellt hat.

Trotz aller grundsätzlichen Bedenken hat die Reichsregierung die Ende 1931 eingeleitete Stützungsaktion für die gewerblichen Kreditgenossenschaften fortgesetzt und erheblich erweitert, um einen Zusammenbruch der berufenen Kreditquellen des Handwerks hintanzuhalten. 60 Mill. RM sind als verlorene Zuschüsse bestimmt, und für weitere 50 Mill. RM hat die Reichsregierung Bürgschaften zugunsten dieser genossenschaftlichen Institute übernommen. Darüber hinaus wird sie in einem besonderen Fonds weitere Bürgschaften in Höhe von 10 Mill. RM übernehmen, die dazu bestimmt sind, endlich wieder dem

Personalkredit

einen Platz in der deutschen Kreditwirtschaft zu verschaffen um auch dem Handwerker, der nicht Grundbesitzer ist, eine neue Kreditmöglichkeit zu erschließen.

Alle diese wirtschaftlichen Maßnahmen genügen aber nicht, wenn sie nicht durch organisatorische Maßnahmen ergänzt werden, die das jetzt in Verbänden mannigfacher Art zergliederte Handwerk einheitlich zusammenfassen

und diesem Zusammenschluß eine feste Grundlage und eine zielbewußte Führung geben.

Die Reichsregierung hat deshalb ebenfalls kürzlich ein Gesetz beschlossen, das mich ermächtigt, über den Aufbau des deutschen Handwerks eine vorläufige Regelung auf der Grundlage

allgemeiner Pflichtinnungen und des Führerprinzips zu treffen.

Bei der Neuregelung der Verhältnisse werden die Belange der Gesellen, der Lehrlinge und sonstigen Hilfskräfte des Handwerks die gebührende Berücksichtigung finden, damit der alte Dreiklang „Lehrling-Geselle-Meister“ wieder den vollen Akkord erhält.

Vertieft muß auch werden die Erziehung des jungen Menschen, der in das Handwerk eintritt. Die Erziehung dahin, daß er Verständnis erhält für den hohen ethischen Wert, der gerade in der schöpferischen Tätigkeit des Handwerks liegt und seinen Ausdruck in dem Stolz auf die selbstgeschaffene Arbeit erhält, denn das Ethos des Handwerks heißt Ethos der Arbeit.

„Allem Leben, allem Tun, aller Kunst
muß das Handwerk vorangehen!“

Geht so das Handwerk an seine Arbeit und erkennt die Allgemeinheit so den Wert des handwerklichen Schaffens, dann wird die Werkwoche ein Born des Segens für uns alle werden, aus dem neue Ströme nationalen Geistes und nationaler Kraft für den Wiederaufbau unseres ganzen Volkes fließen.

Meine Hand dem Handwerk!

(I/243)

Die Uhr vom Fachmann nur



Dieser Satz stand an dem Festwagen der Dresdener Innung. Unter diesem Leitgedanken haben sich die Kollegen im ganzen deutschen Vaterlande für das Gelingen der Handwerkerwoche eingesetzt. Immer dabei im Innern daran denkend, daß die Arbeitsbeschaffung im Kleinen sich zum Segen des ganzen deutschen Volkes auswirkt. Die deutsche Uhrmacherschaft kann mit Stolz auf die Arbeit der vergangenen Woche blicken: In allen deutschen Gauen beteiligten sich die Innungen an den Festzügen, die Mitglieder bauten Festwagen, sie schmückten die Schaufenster, warben durch besondere Dekorationen, sie bestimmten die Tageszeitungen, Artikel über unser Handwerk zu bringen. Die Handwerkerwoche war ein Erfolg — auch für unser Fach. Das wird besonders deutlich aus der Fülle von Einsendungen, die wir in diesen Tagen erhalten, und aus der wir im folgenden einen kleinen Bildbericht veröffentlichen.

Wohl den schönsten aller Festwagen baute die Kölner Innung. Und gern geben wir Köln die Palme des Sieges: Die Schule der Rosenmontagsumzüge mit dem goldenen rheinischen Humor und mit den einzigartigen Sinnbildern und Gestalten stand wohl Pate beim Bau dieses Wagens!

Der Wagen stellt dar: Chronos mit der Sanduhr, überlebensgroß im wehenden Purpurmantel; er dreht das Rad der Zeit. Vorn am Wagen kräht der Hahn, der älteste Zeitverkünder. Er steht auf dem Satz: „Die Uhr nur vom Uhrmacher.“ An den Seiten des Wagens die Figuren arbeitender Uhrmacher mit Lupe und Pinzette. Dieselbe Figur auf der Rückseite ganz groß vor